Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6 — Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend — Postscheckkonto Dresden 2640

Erscheint bis auf weiteres nur Montags, Mittwochs u. Freitags nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Selbstabholung für die Woche v. 1.—6. 10. 10 000 000 Mk., durch unsere Austräger zugetragen in der Stadt 10 600 000 Mk. auf dem Lande 10 600 000 Mk., durch die Post monatlich entsprechend. Alle Postanstalten und Postboten sowie unsere Austräger und Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Anzeigenpreis für die 6gespaltene Raumzeile 100 Mk. mal Wochen-Schlüsselzahl (Woche v. 1.—6. 10. 500000 Reklamezeile 250 Mk. mal Wochen-Schlüsselzahl, amtliche Anzeigen, die 7gespaltene Korpuszeile 300 Mk. mal Wochen-Schlüsselzahl. Nachweisungs-Gebühr 100 Mk. mal Wochen-Schlüsselzahl. Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Lässig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff

82. Jahrgang. Nr. 115. — Dienstag / Mittwoch 2. / 3. Oktober 1923

Umtriebe der Sonderbündler am Rhein!

Düsseldorf, 30. Sept. Heute nachmittag kam es zu Zusammenstößen, als schwerbewaffnete Sonderbündlertrupps die Polizei angriffen. Es gelang der Polizei, die Sonderbündler auseinanderzutreiben. Als die Franzosen auf Verlangen der Sonderbündler mit Kavallerie und Panzerautos angriffen, wurde die

Polizei umzingelt und entwaffnet.

Die Sonderbündler überfielen die entwaffneten Polizeibeamten, mißhandelten sie und schossen einen Polizisten nieder. Die Reste der Schutzpolizei im Polizeigebäude wurden von den Franzosen ebenfalls entwaffnet und von den Sonderbündlern unmenschlich mißhandelt. Die genaue Zahl der Toten und Verwundeten ließ sich bisher nicht feststellen. Vier Polizisten und zwölf Sonderbündler sollen getötet sein. Eine große Zahl Schwer- und Leichtverwundeter wurde in die Krankenhäuser eingebracht. Die Franzosen verhafteten den Polizeidezernaten. Starke französische Patrouillen durchziehen die Stadt.

Düsseldorf, 1. Okt. Zu den gestrigen blutigen Vorkommnissen wird gemeldet, daß die Sonderbündler in mehreren Extrazügen aus Aachen und München-Gladbach nach Düsseldorf gekommen waren und bereits vor dem Hauptzusammenstoß mehrere Zwischenfälle veranlaßt hatten. Gegen 10 Uhr vormittags formierten sie sich

zu einem großen Zuge,

in dem bewaffnete Stoßtrupps in Stärke von 2000 Mann mitgeführt wurden. In der Königsallee wurden sechs Beamte der Ordnungspolizei von ihnen angehalten und belästigt, den Beamten die Säbel abgenommen und zerbrochen. Am Hindenburg-Wall wurde ein anderer Polizeibeamter von ihnen niedergeschlagen. Als zum Schutze der bedrängten Polizeibeamten grüne Polizei eingesetzt wurde, wurde auf diese geschossen.

Die Schupo erwiderte das Feuer

zunächst in die Luft. Erst nachdem ein Schupobeamter gefallen war, ging die Polizei zum Angriff über und räumte in wenigen Minuten den Hindenburg-Wall. Von der Bevölkerung war an diesen Vorgängen niemand beteiligt.

Hamborn, 30. Sept. Hier endete eine Separatistenversammlung mit einer Niederlage der Sonderbündler. Vor dem Versammlungslokal kam es dabei zu Menschenansammlungen. Von belgischen Soldaten wurde in die Menge geschossen, so daß eine Anzahl Verwundete und 3 bis 4 Tote auf dem Platze blieben.

Der Ausdruck der Ablehnung

Die Herausforderung der Sonderbündler veranlaßte die Gewerkschaften, Beamten, politischen Parteien usw. zu einer Entschließung, in der es heißt:

„Die rheinische Republik würde nur ein Vasallenstaat für die Besetzungsmächte sein. Wir fordern für Sonntag, den 30. September auf, die Rheinlandbündler mit ihren Bestrebungen allein zu lassen. Da diese von auswärts gekommenen Elemente alle Straßenpassanten als Rheinlandbündler reklamieren und außerdem bisher stets provokatorisch auftraten, fordern wir die Düsseldorfer Bevölkerung auf, am morgigen Sonntag die Straßen ab 1 Uhr mittags zu meiden, um nicht in den Verdacht zu kommen, Rheinlandbündler zu sein.

Der „tote Sonntag" wird der Ausdruck der Ablehnung sein. Alle Wirtschaftsbetriebe bleiben geschlossen, alle Theater, alle Kinos schließen ihre Betriebe bis 7 Uhr abends. Jeder Straßenverkehr hat zu ruhen. Keine Straßenbahn, kein Automobil, keine Droschke, kein Fahrrad, nichts, auch rein gar nichts darf das Straßenbild beleben. Nur im Falle der Not ist Aerzten und Geistlichen das Betreten der Straße gestattet. Wer dennoch die Straße betritt, gilt als Sonderbündler, gilt als Verräter an der deutschen Republik."

Neue Erklärungen der Reichsregierung.

Berlin, 30. Sept. Das Reichskabinett trat heute nachmittag zu einer Sitzung zusammen, um zur politischen Lage Stellung zu nehmen. Die Beratungen galten der Vorbereitung der in der nächsten Reichstagssitzung vom Reichskanzler für die Regierung abzugebenden Erklärung. Sie wird sich in erster Linie auf die außenpolitische Haltung der Reichsregierung beziehen. Ferner wird über die durch die Verhängung des Reichsausnahmezustandes entstandene Lage und der dadurch geschaffenen Verhältnisse im Reiche und in den Ländern berichtet werden. Endlich werden die vom Kabinett in Aussicht genommenen Maßnahmen auf wirtschaftlichem, finanziellem und sozialem Gebiete zum Gegenstand der Erklärung der Reichsregierung gemacht werden. **Man nimmt in Regierungskreisen an, daß bis zur Reichstagssitzung**

die offiziellen Erklärungen Frankreichs und Belgiens

über die nach Aufgabe des passiven Widerstandes von diesen Ländern einzunehmende Haltung vorliegen werden. Sollte dies nicht der Fall sein, so wird sich die Regierung über ihre evtl. Stellung zu den kommenden Ereignissen äußern, insbesondere zu dem von einzelnen Stellen der französischen Verwaltung an die deutschen Eisenbahnbeamten und Arbeiter gestellten Ansinnen.

Poincarés neue Forderungen.

In Pariser hiesigen amtlichen Kreisen scheint man mehr als je Wert darauf zu legen, daß sämtliche Widerstandsverordnungen von Stresemann sobald als möglich widerrufen werden, was inzwischen bereits geschehen ist. Nächster Tage soll trotzdem noch durch die alliierten Botschafter in Berlin ein Schritt von ultimativer Entschiedenheit unternommen werden, um Stresemann auf die Notwendigkeit der Zurückziehung aller Ordonnanzen aufmerksam zu machen. Die Pariser Blätter betonen, daß Frankreich die bisherigen deutschen Maßnahmen zur Einstellung des passiven Widerstandes nicht als ausreichend betrachte. Die Zeitungen heben besonders hervor, daß die Verordnung vom 13. Januar über die Einstellung der Reparationslieferungen noch nicht zurückgezogen worden sei.

Curzons Ratschlag.

In einer Unterredung zwischen Lord Curzon und dem deutschen Botschafter Sthamer soll der englische Minister geäußert haben, die einzige Hoffnung Deutschlands liege in der aufrichtigen, bedingungslosen und sofortigen Aufgabe des Widerstandes. Finanzielle Sachverständige in London beraten einen neuen Reparationsplan. Seine Grundlage ist die Räumung deutschen Gebietes durch Frankreich bis zu den im Versailler Vertrag festgesetzten Grenzen, sobald die von Deutschland zu verbürgenden wirtschaftlichen Sicherheiten und Garantien wirksam geworden sind. Diese Garantien sollen durch einen von der Reparationskommission eingesetzten Ausschuß festgelegt werden, in dem auch Amerika vertreten sein müßte.

Der Abbau des Widerstandes.

Erlasse des Post- und Verkehrsministers.

Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem die Reichsregierung den Abwehrkampf an Rhein und Ruhr abgebrochen hat, hat der Reichsverkehrsminister durch einen im Reichsverkehrsblatt vom 28. September 1923 veröffentlichten Erlaß die seinerzeit ergangenen Anordnungen aufgehoben. Er hat alle Stellen der Reichsbahn angewiesen, die ihrerseits auf Grund dieser Anordnungen ergangenen Verfügungen, soweit sie den Abwehrkampf betreffen, unverzüglich außer Kraft zu setzen.

Ferner veröffentlicht der Reichspostminister zu dem Aufruf der Reichsregierung vom 26. September einen Erlaß, wonach auch im Bereiche der Reichspost- und Telegraphenverwaltung den bisher bekämpften Anforderungen der Einbruchsmächte ein weiterer Widerstand nicht mehr entgegengesetzt werden soll und die Beamten, Angestellten und Arbeiter nunmehr von dem passiven Widerstand abzulassen haben. Der Reichspostminister spricht allen Beamten usw., die treu zu ihrer Pflicht gestanden, den Dank und die Anerkennung der Verwaltung aus und erklärt es für seine vornehmste Pflicht, den aus der Heimat verbannten, von schwerer Kerkerhaft oder Unbilden anderer Art betroffenen Beamten usw. seine größte Fürsorge zuzuwenden. Alle Erlasse und Verfügungen, die zur Abwehr des Ruhreinbruches und der sonstigen Zwangsmaßnahmen der Einbruchsmächte ergangen sind, werden aufgehoben. Die Postanstalten sind ermächtigt, den Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr der Besatzungsmächte im altbesetzten und im Einbruchsgebiet uneingeschränkt zu vermitteln, etwaigen Requisitionen, Zollkontrollen, Zensurvorschriften oder Beförderungsverboten keinen Widerstand mehr entgegenzusetzen, und dafür zu sorgen, daß der Post-, Tele-

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Reichsregierung hat alle Verordnungen über den passiven Widerstand formell zurückgezogen.
* Der Reichstag beschloß gegen die Stimmen der Deutschnationalen, die politische Aussprache erst am Dienstag vorzunehmen, und vertagte sich auf diesen Termin.
* Die Franzosen haben eine Reihe neuer Forderungen für die Wiederaufnahme der Arbeit im besetzten Gebiet gestellt.
* Das Finanzministerium plant die Einführung einer neuen Börsenzulassungssteuer.
* Aus Washington wird berichtet, daß der amerikanische Finanzminister Mellon den Entwurf einer Anleihe zum Wiederaufbau Deutschlands billige.

Um die Rheingrenze.

Aus dem Rheinland wird uns geschrieben:

War schon die Tätigkeit der Separatisten, die bisher stark zersplitten, sich jetzt in der Rheinischen Unabhängigkeitspartei halbwegs geeinigt haben, in den letzten Wochen immer stärker geworden, so ist sie jetzt, nachdem der passive Widerstand auch im Rheinland sein Ziel nicht erreicht hat, in ein vielleicht entscheidendes Stadium getreten. Ganz Deutschland weiß ja, in welch weitgehender Form all die Herren um Dorten, Smeets und Matthes von den Franzosen unterstützt werden, alle Welt weiß — denn auch in England ist es ja bekannt geworden — wie bisher die Versammlungen der Rheinbündler nur unter dem Schutze der französischen Bajonette abgehalten werden konnten.

Doch man soll sich nicht täuschen; die Lage ist etwas anders geworden. Man täusche sich darüber nicht, daß die neun Monate erzwungener Arbeitslosigkeit einen gewissen Nährboden für die Verbreitung der separatistischen Ideen gegeben haben. Jetzt, da die Ruhrkredite abgebaut werden oder ganz aufhören, droht das Gespenst der wirtschaftlichen Krise, das im unbesetzten Gebiet umgeht, auch im Rhein-Ruhrgebiet zu erscheinen, eine wirtschaftliche Krise, die von den Franzosen gerade für ihre Zwecke gern benutzt wird.

Denn die Separatisten arbeiten jetzt natürlich ganz besonders mit dem Argument, daß das Rheinland, solange es zu Deutschland gehöre, mit an den gewaltig verstärkten Lasten der deutschen Reparationsverpflichtungen zu tragen haben werde, Lasten, die durch jene wirtschaftliche Krise noch weit schwerer zu tragen sein werden. Und, wir wiederholen es, man soll sich nicht darüber täuschen, daß derartige wirtschaftliche Erwägungen einen starken separatistenfreundlichen Eindruck auf manche Teile der Bevölkerung ausüben können, wobei aber zu bemerken ist, daß diese damit in Gegensatz zu der durchaus reichstreuen Mehrheit geraten.

Zunächst wird sich Frankreich auf dem linken Rheinufer besonders häuslich einrichten. Man scheut sich in Paris nicht, an einer von der Regierung beeinflußten Stelle wieder darauf hinzuweisen, daß Marschall Foch bei den Beratungen über die Versailler Friedensbedingungen der alten französischen Tradition gemäß und aus „Sicherheits"gründen die Rheingrenze gefordert habe, daß Frankreich von dieser Forderung aber nur deswegen zurückgetreten sei, weil ihm von England und Amerika ein Defensivbündnis gegen einen neuen etwaigen deutschen Angriff versprochen worden sei. Dieses Bündnis sei aber nicht zustande gekommen, und infolgedessen müsse Frankreich nun für sich und seine „Sicherheit" selbst sorgen. Dabei begeistert man sich im Grunde gar nicht übermäßig für ein autonomes Rheinland, lehnt selbstverständlich ein Rheinland im Rahmen des Deutschen Reiches überhaupt ab. Auch einem selbständigen Rheinlandstaat ist man nicht sehr gewogen, obwohl man hofft, in einem solchen freie Bahn für die Auswirkung des französischen Einflusses zu haben. Vielmehr scheint Poincaré, wie man hier am Rhein offen erzählt, dem ursprünglichen Plane Fochs zuzuneigen, durch Verewigung der Besetzung der sogenannten Brückenköpfe tatsächlich die französische Grenze an den Rhein zu verlegen. Dann habe man die sogenannte deutsche Waffenindustrie im Schußbereich der französischen Kanonen und könne, unbehindert durch jeden Widerstand, den französischen Einfluß auf die „französischer Kultur geistig nahestehende rheinische Bevölkerung" ausdehnen.

Die Aufgabe des passiven Widerstandes legt die Befürchtung außerordentlich nahe, daß diese Kapitulation Deutschlands auch zu einer Anerkennung dieser neuen französischen Bedingungen führen könnte. Man vertraut hier trotz aller Verzweiflung doch noch dem Wort der Reichsregierung, sie werde niemals die Hand dazu reichen, daß deutsches Land an Frankreich abgetreten werde, daß wir freiwillig unsere Souveränität über deutsches Land uns nehmen lassen wollen. Aber wie im ganzen Deutschland, so sind auch hier die Massen mürbe, sie hungern und werden vielleicht noch mehr hungern unter dem Einfluß der bestehenden Krise. Wenn es die Sonderbündler verstehen, diese Stimmung der Massen nach der Richtung hin zu nützen, daß sie ihnen — mit französischer Unterstützung — eine erträgliche Zukunft versprechen, oder wenn die Franzosen ihre Gewaltherrschaft in der bisherigen Art, diesmal aber ohne daß uns Rheinländern das unbesetzte Deutschland zu Hilfe kommen darf, zielbewußt und energisch fortführen, dann fürchten wir, daß doch Frankreichs jahrhundertealtes politisches Ziel, die Rheingrenze, erreicht wird.

Es kann für die deutsche Regierung niemals ein Zugeständnis solcher Art geben; die Rheinländer, die sich nicht „auf den Boden der Tatsachen" stellen wollen, verlangen, daß Deutschland trotz aller Not durch seine Unterschrift niemals Unrecht zu Recht machen darf.

SLUB Wir führen Wissen. — Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

graphen- und Fernsprechverkehr im Interesse der schwerleidenden Bevölkerung sobald wie möglich wieder in Gang gebracht werden wird.

*

Die Franzosen fordern den Eid.

Die französische Eisenbahnregie hat ein Schriftstück für die Wiederaufnahme des Eisenbahnbetriebes durch die deutschen Eisenbahner vorbereitet. Die deutschen Eisenbahner sollen danach durch Ausfüllung eines Fragebogens um Einstellung bei der Regie nachsuchen. „Je nach Bedarf," so heißt es in dem französischen Schriftstück, sollen die Gesuchsteller zum Diensteintritt aufgefordert werden, vor der Arbeitsaufnahme „den Diensteid leisten" und „durch den Diensteid beschwören, den alliierten Zivil- und Militärbehörden, insbesondere der Regie, in jeder Weise mit Eifer und Ergebenheit zu dienen." Es ist ganz selbstverständlich, daß auf solcher Grundlage die notwendige Verständigung zwischen den deutschen Organisationen und der Regie ausgeschlossen erscheint.

Bayern und das Reich.

Um den bayerischen Ausnahmezustand.

In Bayern ist bisher alles ruhig geblieben, auch zwischen Berlin und München bestehen durchaus geordnete Beziehungen, obwohl die bayerische Sonderverordnung neben der Reichsverordnung weiter besteht. Alle Nachrichten, daß die Reichsregierung die bayerische Regierung zu veranlassen gesucht habe, den von ihr in Bayern verhängten Ausnahmezustand zurückzunehmen, sind falsch. In der Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei wird zu der Erklärung des Ausnahmezustandes im Reiche u. a. ausgeführt, die Tatsache eines

doppelten Ausnahmezustandes,

des über das Reich und des in Bayern verhängten, brauche noch nicht zu Unträglichkeiten zu führen, wenn auch nicht zu leugnen sei, daß Konfliktsmöglichkeiten zwischen den beiden vollziehenden Gewalten entstehen können. Namentlich könnte die Ernennung der Zivilkommissare zu Schwierigkeiten führen. Die Ernennung eines Reichszivilkommissars für Bayern wäre unter den augenblicklichen bayerischen Verhältnissen ein Fehlgriff. — Weder für Bayern noch für Sachsen ist eine solche Ernennung beabsichtigt.

*

Geßler greift durch.

Der Reichswehrminister erklärte einem Pressevertreter: Ich hoffe, daß schon die Verhängung des Ausnahmezustandes und die Androhung nachdrücklichsten Einschreitens genügen, um die unruhigen Elemente von rechts und links von Umsturzversuchen zurückzuhalten. Sollte sich diese meine Erwartung nicht erfüllen, so werde ich nicht zögern, meine Machtmittel gegen alle Unruhestifter, die die Not des deutschen Volkes für ihre selbstsüchtigen Zwecke ausnützen wollen, rücksichtslos und ohne Ansehen der Person einzusetzen.

Neue Steuerpläne der Reichsregierung.

Besteuerung des Börsenbesuches.

Das Reichsfinanzministerium hat einen Gesetzentwurf über wertbeständige Steuern und Vereinfachung des Steuersystems ausgearbeitet. Der Entwurf will, nachdem die Einkommen- und Körperschaftssteuer bereits durch die Multiplikation der Vorauszahlungen wertbeständig geworden sind, auch die Vermögenssteuer, die Erbschaftssteuer und die Kapitalverkehrssteuer wertbeständig gestalten. Ferner sollen durch Erhöhung der Umsatzsteuer und durch Einführung einer auf Gold gestellten Börsensteuer dem Reich neue Mittel zugeführt werden. Schließlich enthält der Entwurf auch Vorschriften zur Vereinfachung des Steuerverfahrens.

Die Vermögenssteuer

wird in diesem Jahre zum erstenmal, und zwar auf Grund des Vermögensstandes vom 31. Dezember 1922 veranlagt werden und gilt auch für 1924 und 1925. Da der Ertrag dieser Steuer voraussichtlich nach den bisherigen Bestimmungen in diesem Jahre gering sein wird, soll die nächste Veranlagung im Jahre 1924 auf Grund des Vermögensstandes vom 31. Dezember 1923 vorgenommen werden. Der Entwurf sieht weiter die Möglichkeit einer Veranlagung von Jahr zu Jahr vor. Für die Veranlagung zum 13. Dezember 1923 sollen für die Wertermittlung besondere Bestimmungen erlassen werden. Die Bewertung des Vermögens soll in Goldmark erfolgen. Die Vermögenssteuer soll jährlich betragen bei physischen Personen für die ersten 10 000 Goldmark des steuerbaren Vermögens 2 v. Tausend, für die nächsten 25 000 Goldmark 4 v. Tausend, für die nächsten 50 000 Goldmark 6 v. Tausend, für die nächsten 100 000 Goldmark 7 v. Tausend, für die nächsten 500 000 Goldmark 8 v. Tausend, für eine Million Goldmark 9 v. Tausend, für weitere Beträge 10 v. Tausend. Für die nichtphysischen Personen sollen die halben Sätze gelten. Wenn das Vermögen 2000 Goldmark nicht übersteigt, soll eine Steuerpflicht nicht bestehen. Die Steuer soll in Gold bezahlt werden. — Bei der Erbschaftssteuer sollen die Grundsätze, die der Entwurf für die Vermögenssteuer vorsieht, entsprechend gelten. — Die Umsatzsteuer soll auf 2½ % erhöht werden. — Bei der Kapitalverkehrssteuer handelt es sich hauptsächlich um Abstellung der Nachteile, die bei Bewertung und Zahlung infolge der Geldentwertung entstehen.

Die Börsenzulassungssteuer.

Die Zulassung soll einer einmaligen, der dauernde Börsenbesuch einer fortlaufenden Steuer unterworfen sein. Die Steuer ist in Gold zu zahlen, sie beträgt für jede Person, die zum Börsenbesuch zugelassen wird, 500 Goldmark und außerdem für jeden angefangenen Kalendermonat der Dauer des Börsenbesuches 100 Goldmark.

*

Der Gesamtentwurf enthält weiter ausführliche Bestimmungen über Steueraufwertung und Steuergeldstrafen. Bemerkenswert ist es u. a., daß alle Zahlungen, die nach dem 31. Dezember 1923 fällig werden, in Gold geleistet werden müssen, ohne Rücksicht darauf, ob die Steuer selbst in Gold zu zahlen ist oder nicht.

Schließlich sind in dem Entwurf noch eine Reihe von Vereinfachungen im Besteuerungsverfahren vorgesehen. Die neuen Vorschriften sollen grundsätzlich am 1. Januar 1924 in Kraft treten.

Dollar: 28. Sep.: 159 600 000—160 400 000 M.
Dollar: 1. Okt.: 242—243 000 000 Mk.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die zurückgezogenen Widerstandsverordnungen.

Zu der Havas-Meldung, die es für ungenügend erklärt, daß die Reichsregierung lediglich fünf Verordnungen zur Organisierung des passiven Widerstandes außer Kraft gesetzt habe, während mehr als hundert erlassen seien, ist festzustellen, daß tatsächlich nur fünf Verordnungen mit Gesetzeskraft im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden waren. Diese sind nunmehr ebenfalls im Reichsgesetzblatt als aufgehoben erklärt worden. Im übrigen haben ausschließlich Verwaltungsanweisungen ohne Gesetzeskraft bestanden. Sie sind auf dem gleichen Wege, auf dem sie erlassen wurden, nämlich durch direkte Erlasse an die zuständigen Stellen, zurückgenommen worden.

Keine Kartoffelverarbeitung im Oktober?

Da im laufenden Jahre nicht mit einer so günstigen Kartoffelernte wie im Vorjahre gerechnet werden kann und die Notlage weiter Bevölkerungsschichten in den Städten und Industriebezirken es zu zwingenden Notwendigkeit macht, zunächst den Speisekartoffelbedarf der Bevölkerung für den Winter zu sichern, hat das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft zwecks glatter Durchführung der Wintereindeckung der Bevölkerung mit Kartoffeln beschlossen, bei dem Reichsverkehrsminister ein vorübergehendes Versandverbot für Kartoffeln zu beantragen. In der Zeit vom 1. bis 31. Oktober 1923 einschließlich soll der Versand von Kartoffeln nach Stärkefabriken, Flockenfabriken, Trocknereien und Brennereien mittels Eisenbahn unterbleiben.

Die neuen Postgebühren.

Ab 1. Oktober.

Die wesentlichsten Gebühren, die vom 1. Oktober an im Post- und Postscheckverkehr gelten, sind folgende:

Postkarten im Ortsverkehr (in tausend Mark) 400 M., im Fernverkehr 800 M.

Briefe im Ortsverkehr (in tausend Mark) bis 20 Gramm 800 M., bis 100 Gramm 1200 M., bis 250 Gramm 2000 M., bis 500 Gramm 2400 M. — Im Fernverkehr bis 20 Gramm 2000 M., bis 100 Gramm 2800 M., bis 250 Gramm 3200 M., bis 500 Gramm 3600 M.

Drucksachen bis 25 Gramm (in tausend Mark) 400 M., bis 50 Gramm 800 M., bis 100 Gramm 1200 M., bis 250 Gramm 2000 M., bis 500 Gramm 2400 M., bis 1 Kilogramm 3000 M.

Geschäftspapiere und Mischsendungen bis 250 Gramm (in tausend Mark) 2000 M., bis 500 Gramm 2400 M., bis 1 Kilogramm 3000 M.

Warenproben bis 100 Gramm (in tausend Mark) 1200 M., bis 250 Gramm 2000 M., bis 500 Gramm 2400 M.

Nicht freigemachte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben werden nicht befördert.

Päckchen bis 1 Kilogramm 4 Mill. M.

Pakete

	1. Zone (bis 75 Km.)	2. Zone (über 75—375 Km.)	3. Zone (über 375 Km.)
	in tausend Mark		
bis 3 Kilogramm	4 500	9 000	9 000
über 3 bis 5 Kgr.	7 000	14 000	14 000
„ 5 bis 6 „	8 000	16 000	24 000
„ 6 bis 7 „	9 000	18 000	27 000
„ 7 bis 8 „	10 000	20 000	30 000
„ 8 bis 9 „	11 000	22 000	33 000
„ 9 bis 10 „	12 000	24 000	36 000
„ 10 bis 11 „	13 000	26 000	39 000
„ 11 bis 12 „	14 000	28 000	42 000
„ 12 bis 13 „	16 000	32 000	48 000

Postanweisungen

bis 50 Mill. M.	400 Tausf. M.
über 50 bis 100 „ „	1000 „ „
„ 100 bis 250 „ „	2000 „ „
„ 250 bis 500 „ „	3000 „ „
„ 500 bis 1000 „ „	4000 „ „
„ 1000 bis 2000 „ „	5500 „ „
„ 2000 bis 3000 „ „	7000 „ „
„ 3000 bis 4000 „ „	8500 „ „
„ 4000 bis 5000 „ „	10000 „ „

Nahlkarten

bis 50 Mill. M. einschl.	100 Tausf. M.
über 50 bis 100 „ „ „	250 „ „
„ 100 bis 250 „ „ „	500 „ „
„ 250 bis 500 „ „ „	750 „ „
„ 500 bis 1000 „ „ „	1000 „ „
„ 1000 bis 2000 „ „ „	1500 „ „
„ 2000 bis 3000 „ „ „	2000 „ „
„ 3000 bis 4000 „ „ „	2500 „ „
„ 4000 bis 5000 „ „ „	3000 „ „
„ 5000 bis unbeschränkt	4000 „ „

Für bargeldlos beglichene Zahlkarten dieselbe Gebühr, höchstens jedoch 1 Million Mark für eine Zahlkarte.

Fernsprechgebühren: Die Gebühr für ein Ortsgespräch von einer Teilnehmerstelle oder einer öffentlichen Sprechstelle aus beträgt vier Millionen Mark. Mindestens werden für einen Hauptanschluß monatlich angerechnet in Ortsnetzen mit nicht mehr als 50 Hauptanschlüssen zwanzig Ortsgespräche, in Ortsnetzen mit mehr als 50 bis einschließlich 1000 Hauptanschlüssen 30 Ortsgespräche, in Ortsnetzen mit mehr als 1000 bis einschließlich 10 000 Hauptanschlüssen 40 Ortsgespräche, in Ortsnetzen mit mehr als 10 000 Hauptanschlüssen 50 Ortsgespräche. Für ein Ferngespräch von nicht mehr als drei Minuten Dauer werden erhoben bei einer Entfernung bis zu 5 Kilometern einschließlich 4 Millionen Mark, bei einer Entfernung von mehr als 5 bis 15 Kilometern einschließlich 8 Millionen Mark, bei einer Entfernung von mehr als 15 bis 25 Kilometern einschließlich 12 Millionen Mark usw. Für dringende Gespräche das Dreifache.

Im Telegrammverkehr sind die wichtigsten Gebühren vom 1. Oktober an (in tausend Mark): für Ferntelegramme: Grundgebühr 6000 und außerdem für jedes Wort 3000, für Ortstelegramme: Grundgebühr 3000 und außerdem für jedes Wort 1500. Vereinbarungen über abgekürzte Telegrammschriften sowie solche über regelmäßige besondere Zustellung der Telegramme können bis zum 30. September 1923 gekündigt werden.

Auslandsgebühren.

	in tausend Mark
Postkarten	3 600
Ungarn und Tschechoslowakei	2 700
Briefe bis 20 Gramm	6 000
jede weiteren 20 Gramm (Meistgewicht 2 Kgr.)	3 000
Ungarn und Tschechoslowakei bis 20 Gramm	4 500
jede weiteren 20 Gramm	3 000
mindestens	2 400
Postanweisungsgebühr bis 600 Mill. M.	
über 600 Mill. M. bis 1200 Mill. M.	12 000
jede weiteren 1200 Mill. M.	6 000
jedoch nach England, den britischen Kolonien und den britischen Postanstalten im Ausland für jede weiteren 1200 Millionen	12 000

Weitere Erhöhung der Kohlensteuer.

5 % in Goldmark.

Wie mitgeteilt wird, haben Reichskohlenverband und Reichskohlenrat eine neue Erhöhung der Kohlenpreise in

---

12

Flammen.

Roman von Hans Schulze.

Sie hatte sich wieder am Steuerbord niedergelassen und hüllte sich trotz der Sonnenglut fröstelnd in ihren Bademantel.

„Du bist ein Angsthase", sagte Trude verächtlich. „Gerade, wenn es ein bißchen romantisch wird, rückst du aus. Die ganzen Beine hab' ich mir bei unserm Dauerlauf an dem alten Schilf zerschnitten."

Dann aber schob sie das Boot mit einem kräftigen Stoß vom Strande und schwang sich selbst leichtfüßig hinein, daß das Leckwasser kniehoch an ihr emporspritzte.

„Aho! Robinson!" rief sie, die Hände an den Mund setzend, zur Insel zurück. „Nächstens bekommst du wieder Nixenbesuch" — —

Eine Zeitlang schwiegen sie beide, indes das Boot aus den Rohrbreiten der Insel wieder langsam auf den See hinaustrieb.

Die Sonne war höher emporgestiegen und brannte jetzt mit voller Kraft der Vormittagsglut.

Ein einsamer Raubvogel zog über ihnen seine Kreise und stieß dann plötzlich wie ein Stein aus der glänzenden Leere des Himmels zum Wasser hinab. — —

„Am besten sagte ich's ja Großvater, daß es auf der Robinsoninsel schon wieder nicht geheuer ist", nahm Trude endlich das Wort. „Aber da bekomme ich nur furchtbare Schelte, denn er liebt es gar nicht, wenn wir so allein auf dem See herumkreuzen."

„Wem gehört der Inselwerder eigentlich?" fragte Herta.

„Der Dorfgemeinde Pahlowitz. Und die hat die Grasnutzung an den Krugwirt verpachtet. Vielleicht ist es also nur ein harmloser Sommerfrischler aus dem Dorfe, der auf der Insel eine Luftkur macht."

Doch Herta widersprach einer so prosaischen Aufklärung des aufregenden Erlebnisses.

„Ich glaube, dahinter steckt ein tieferes Geheimnis", sagte sie. „Das hab' ich so im Gefühl. Mir wurde auf einmal so Angst in der schrecklichen Hütte, wie ich es dir gar nicht beschreiben kann."

Ein sinnender Ausdruck trat in ihr blühendes Kindergesicht.

Unwillkürlich sah sie noch einmal nach der Insel zurück. Da stand das alte Hexenhaus seltsam geduckt unter den überhängenden Erlenzweigen und schaute mit seinen kleinen scheibenlosen Fensterhöhlen wie mit tückischen Augen in den lachenden Morgen hinaus. — —

Siebentes Kapitel.

Dr. Reinwaldt hatte den ganzen Vormittag in der Schloßbibliothek gearbeitet und war dann bald nach Tisch zu Pastor Hagedorns nach dem Dorf hinübergegangen.

Ursprünglich hatte er nur die Absicht gehabt, den vielbelesenen Herrn wegen einer kirchenrechtlichen Frage in seiner Habilitationsschrift um eine kurze Auskunft anzugehen, dann aber hatte sich sein Besuch unversehens bis in den späten Nachmittag ausgedehnt.

Frau Pastor Hagedorn, froh ob der angenehmen Unterbrechung des täglichen Einerlei, hatte einen vorzüglichen Kaffee gekocht und dem Gast zu Ehren in der berühmten runden Weißdornlaube des Pfarrgartens einen festlichen Karffeetisch gedeckt.

Sie lag auf einer kleinen Anhöhe ganz am Ende des Gartens und führte den hübschen Namen „Sieh dich um", weil allenthalben in die Laubenwände kleine Fensteröffnungen eingeschnitten waren, die den reizvollsten Ausblick auf die Kirche, den See und weite blühende Felder gewährten.

In angeregtem Geplauder waren die Stunden des Nachmittags wie im Fluge vergangen und die erste abendliche Dämmerung lag bereits auf der stillen Dorfstraße, als der Pfarrherr seinem Gast noch ein Stück Weges das Geleit gab.

„Ich freue mich aufrichtig", sagte er beim Abschied, „daß die Frau Baronin in Herrn von Alsleben anscheinend einen sehr tüchtigen Mitarbeiter gefunden hat. Er hat auf mich einen ganz vorzüglichen Eindruck gemacht: Ein fester, energischer Mann, dabei liebenswürdig und feingebildet. Wie geht es übrigens Fräulein Hansen, ich hörte, sie läge seit mehreren Tagen zu Bett?"

„Der Arzt hat ihr heute zum ersten Male erlaubt, wieder aufzustehen", war die Antwort. „Ich habe sie mittags nur ganz flüchtig gesprochen. Sie sah noch immer recht angegriffen aus."

„Ja, ja, mit dem Herzen ist nicht zu spassen", meinte der Pfarrer, bedächtig den Kopf wiegend. „Und ich glaube, Fräulein Hansen hat schon in recht vielen Herzen Unheil angerichtet. Ich habe in ihrer Nähe das Gefühl, daß sie überall, wohin sie kommt, zum Mittelpunkt eines Romans werden müßte. — —

In diesem Augenblick bog ein schlanker, junger Mann in einem schilfleinenen Sportanzug und hohen Wickelgamaschen um die Ecke der Dorfstraße.

Er trug eine lange Angelrute und sonstiges Angelgerät über der linken Schulter und lüftete im Vorbeigehen höflich den Hut.

Die beiden Herren sahen in ein kühn geschnittenes, schönes Gesicht mit einem Paar seltsam unstäter grauer Augen.

Im Gang und Haltung des Fremden lag ein sicherer Anstand und eine natürliche Vornehmheit, die unwillkürlich die Aufmerksamkeit auf sich zog.

„Ein Berliner Herr, der seit einiger Zeit im Kruge wohnt und ein leidenschaftlicher Angler sein soll!" bemerkte der Pfarrer auf einen fragenden Blick Dr. Reinwaldts. „Sie sehen, lieber Doktor, Pahlowitz entwickelt sich allmählich noch zu einer Berliner Sommerfrische." — —

Als Dr. Reinwaldt ins Schloß zurückkam, brannten im Musikzimmer schon die Lampen.

Die Baronin stand in ein Notenheft vertieft am Flügel und empfing ihn mit einer freundlichen kleinen Strafpredigt, daß er das Abendbrot versäumt habe und nun allein auf seinem Zimmer nachexerzieren müsse; niemand kümmere sich mehr um die Hausordnung. Herta sei einfach bei Trude Warkentin über Nacht geblieben und Herr von Alsleben halte es offenbar nicht mehr für nötig, seine einsiedlerische Abgeschlossenheit im Kavalierhaus zu entschuldigen.

Auch Hella stimmte in diese Vorwürfe mit ein.

Sie saß in einem fließenden weißen Voilekleid in einem Korbsessel am Fenster.

Ihr blondes Haar leuchtete wie ein Feuerbrand aus dem gedämpften Halbdunkel der tiefen Nische.

Sie sah wunderschön aus, wie ein Bild von Gainsborough, dachte der junge Gelehrte unwillkürlich, und gab sich sichtlich Mühe, heiter und unbefangen zu erscheinen, und doch lag in ihren blauen Augen ein seltsam gequälter Ausdruck, der das feine Gesicht mit einer dunklen Wolke hilfloser Angst überschattete.

Auch die Unterhaltung schleppte sich nur müde und gezwungen dahin.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Goldmark um etwa 5 % beschlossen, jedoch steht die erforderliche Zustimmung des Reichswirtschaftsministers noch aus.

*

Lohnregelung im Kohlenbergbau.

Für die Lohnwoche vom 24. September bis 1. Oktober wurden die Löhne in den Kohlenbergbaubezirken durch einen vom Reichsarbeitsministerium eingesetzten Schlichtungsausschuß festgesetzt. Danach beträgt der Durchschnittstariflohn einschließlich des Hausstands- und Kindergeldes im Ruhrkohlenbergbau 280 Millionen Mark, im oberschlesischen Steinkohlenbergbau 180 Millionen Mark, im sächsischen Steinkohlenbergbau 168 Millionen Mark und in den Kernrevieren des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues 157,5 Millionen Mark je Schicht.

Luftreise vom Bodensee nach Amerika.

Zur Fahrt des amerikanischen Zeppelinkreuzers.

Nach amerikanischen Zeitungsmeldungen soll der für die amerikanische Marineverwaltung gebaute Luftkreuzer „Z. L. 3" noch in diesem Jahre von Friedrichshafen aus die Fahrt über den Ozean, und zwar nach Lakehurst in Nordamerika, antreten. Aus Kreisen, die der Zeppelinwerft Friedrichshafen nahestehen, wird diese Nachricht bestätigt, indem über den in Frage kommenden Zeppelinkreuzer folgende Mitteilungen gemacht werden:

Der neue Zeppelinkreuzer, der der amerikanischen Regierung zu Versuchszwecken dienen soll, ist etwas größer als die während des Krieges erbauten deutschen Marineluftschiffe der L-Klasse. Man hatte ursprünglich ein Riesenschiff von über 100 000 Kubikmetern Inhalt konstruieren wollen, doch erhob Frankreich so energischen Protest dagegen, daß Amerika sich schließlich mit der Herstellung eines den früheren Serienschiffen ähnlichen Luftriesen einverstanden erklärte. Technisch weist der „Z. L. 3" sehr viel interessante Neuerungen auf, und ganz besonderer Wert ist auf die Motoren verwendet worden. Diese Motoren verleihen dem Luftschiff eine Geschwindigkeit, an die man noch vor einigen Jahren kaum zu denken gewagt hätte. Das Zeppelinschiff wird Stundengeschwindigkeit von über 150 Kilometern entwickeln, und nach den Berechnungen der Friedrichshafener Werft soll die Fahrt nach Lakehurst (New Jersey) 60 Stunden, bei günstigem Wetter sogar noch geringere Zeit, dauern. Obwohl mit einer glatten Überfahrt zu rechnen ist, hat das amerikanische Marinedepartement dafür gesorgt, daß auf der Fluglinie eine Anzahl schneller Kreuzer patrouilliert, um bei unerwarteten Zwischenfällen helfend eingreifen zu können. Das Luftschiff ist mit einer ganz modernen Funkenanlage ausgerüstet und kann sich selbst über sehr große Strecken mit den Küstenstationen oder mit den Dampfern auf dem Meere in Verbindung setzen.

Wie schon jetzt feststeht, wird einer der ältesten und bewährtesten deutschen Luftschiffführer, der Freund des verstorbenen Grafen Zeppelin, Oberingenieur Dr. Eckener, die Führung des „Z. L. 3" auf der Amerikafahrt übernehmen. Die Besatzung besteht zum größten Teil aus deutschen Mannschaften, die nach Lakehurst mitfahren und dort die amerikanische Besatzung in der ersten Zeit unterstützen sollen. Außerdem werden sich an Bord der amerikanische Major Kenedy und Major Pennoyer befinden; sie gehören zu der Baukommission, die seit Monaten in Friedrichshafen weilt und die Herstellung des Kreuzers überwachte. Insgesamt dürfte das Luftschiff auf der großen Fahrt rund 39 Personen tragen. Die 8000 Kilometer lange Reise geht von Friedrichshafen über Südfrankreich, die Azoren und die Bermudainseln, voraussichtlich zunächst nach Newyork. Das Luftschiff wird in den großen Hallen in Lakehurst untergebracht werden. Vor der Abfahrt nach Amerika wird der Luftkreuzer noch eine Anzahl Probefahrten innerhalb Deutschlands machen.

Der geplante Flug hat übrigens ein diplomatisches Vorspiel gehabt. Schon im Frühjahr dieses Jahres war es beschlossene Sache, den Kreuzer auf dem Luftwege an seinen Bestimmungsort zu überführen. Mit Rücksicht auf die meteorologischen Verhältnisse wählte man die südliche Route und beabsichtigte von vornherein, französisches Gebiet zu überfliegen. Frankreich hat anfänglich dagegen protestiert, daß ein in Deutschland erbautes Luftschiff seine Grenzen überfliegen soll, und es hat erst langwieriger Auseinandersetzungen zwischen Washington und Paris bedurft, um bei den Franzosen die Überzeugung zu erwecken, daß mit dem Augenblick, in dem am Heck des Schiffes die Sterne und Streifen der Vereinigten Staaten wehen werden, das ganze Luftschiff als amerikanisches Eigentum zu betrachten ist.

B. M.

Nah und Fern.

○ **Ein verwegener Raubüberfall** hat sich in einer der belebtesten Straßen des Berliner Westens ereignet. Eine Bande von sechs maskierten jungen Burschen erschien im Kassenzimmer einer Wurstfabrik, in dem sich sechs Personen, unter ihnen die Inhaberin der Fabrik, befanden. Die Räuber hielten die Überfallenen mit Revolvern in Schach, plünderten die Geldschränke und verschwanden mit einer Beute von mindestens 100 Milliarden Mark.

○ **Zugentgleisung bei Berlin.** Bei Hennigsdorf, auf der Strecke Kremmen—Berlin, hat sich ein Eisenbahnunfall ereignet, bei dem drei Zugbeamte und acht Reisende mehr oder minder schwer verletzt wurden.

○ **Über eine Billion Mark unterschlagen.** Bei einer Großbank in Köln hat ein 19jähriger Bankbeamter Unterschlagungen begangen, die nach vorläufigen Schätzungen über eine Billion Mark hinausgehen. Der Täter ist flüchtig.

○ **Bergrutsch an der Zugspitze.** In die Höllentalklamm an der Zugspitze ist ein Bergrutsch niedergegangen und hat das Wasser des Hammerbaches zu einem kleinen See aufgestaut. Geländer und Wandstege des Höllentalweges sind stark beschädigt. Die Klamm ist nach wie vor geöffnet.

○ **Plünderungen in Freiberg.** In Freiberg i. S. durchzogen mehrere hundert Erwerbslose unter Absingen von Liedern die als Bannkreis erklärten Straßen der Stadt. Es kam dann in einzelnen Lebensmittelgeschäften zu Plünderungen. Abteilungen der Reichswehr säuberten die Straßen. Verschiedene Verhaftungen wurden vorgenommen.

○ **Opfer der Sturmflut.** Wie von der holsteinischen Nordseeküste berichtet wird, wurden in den letzten Tagen an den Deichen zwölf Personen als Leichen angeschwemmt; sie sind der letzten Sturmflut zum Opfer gefallen. Am Westerländer Strand sind die Wandelbahnen und die großen Sandberge weggespült worden. Die Strandmauer hat dem gewaltigen Anprall des Orkans standgehalten.

An unsere Postbezieher!

Unsere Postbezieher bitten wir ebenso herzlich wie dringend, die Nachzahlung für September für das „Wilsdruffer Tageblatt" in Höhe von **9850000** Mark bezw. **9000000** Mark für diejenigen, die die 850000 Mark schon bezahlten, nunmehr sofort in unserer Geschäftsstelle zu bezahlen oder auf unser Postscheckkonto 2640 zu überweisen.

Verlag des „Wilsdruffer Tageblattes".

⊙ **Auslieferung des Harden-Attentäters.** Der seinerzeit in Wien wegen des Anschlags auf Maximilian Harden verhaftete frühere Leutnant Ankermann ist jetzt, nachdem dem Auslieferungsbegehren der deutschen Gerichtsbehörden entsprochen worden ist, an die deutsch-österreichische Grenze gebracht und deutschen Kriminalbeamten übergeben worden.

○ **Verhaftung eines Mörders auf einem Ozeandampfer.** In Kuxhaven nahmen Kriminalbeamte den mit dem Dampfer „Westfalia" aus Newyork angekommenen Kaufmann Jacobus Gossel fest. Gossel lernte im März d. J. auf der Fahrt nach Mexiko den aus Dresden stammenden Monteur Max Küttner kennen, der von einer Dresdener Firma nach Mexiko gesandt war, um dort die Aufstellung wertvoller Maschinen zu leiten. Im Mai d. J. verschwand Küttner spurlos, und Gossel reiste bald nach dem Verschwinden nach Newyork und verlangte unter Vorlegung von Ausweispapieren des verschwundenen Küttner die Aushändigung eines dem Küttner gehörigen Sparbuches, das ihm auch gegeben wurde. Bei einer Sparbank wollte Gossel 2000 Dollar in Empfang nehmen, mußte aber eine Empfangsbescheinigung ausstellen. Hierbei wurde festgestellt, daß die Schriftprobe des Verschwundenen mit der des als Küttner auftretenden Mannes nicht übereinstimmte. Er wurde, ohne etwas zu erhalten, abgeschoben. Inzwischen war die Leiche des Verschwundenen in einem 10 Kilometer von Mexiko City befindlichen Steinbruch aufgefunden worden. Küttner war durch einen Schuß in den Hinterkopf ermordet worden. Ein Freund des Ermordeten betrieb weitere Feststellungen. Er erfuhr, daß Gossel von Newyork nach Deutschland und von Deutschland wieder nach Newyork gefahren war, wo er aber wegen verbotswidriger Einwanderung nach Deutschland abgeschoben wurde. Die Hamburger Kriminalpolizei erhielt nun Kenntnis von der Wiederkunft des Gossel und nahm ihn bei der Ankunft in Curhafen fest.

⊙ **Vom Tode errettet.** Die unermüdliche Rettungsarbeit auf der schottischen Grube Redding bei Falkirk ist erfolgreich gewesen, indem noch fünf Männer lebend herausgebracht werden konnten. Die Arbeiten werden mit verstärktem Eifer weitergeführt.

⊙ **Ein interessanter Fund.** In Luga, etwa 130 Kilometer südlich von Petersburg, ist eine Bronzestatue des Buddha entdeckt worden, die nach Meinung der Archäologen ein Alter von 2000 Jahren haben dürfte. Der Fund gilt als bemerkenswert in kulturgeschichtlicher und in künstlerischer Hinsicht.

⊙ **Ein Eisenbahnzug in einen Fluß gestürzt.** Bei einem Eisenbahnunglück in der Nähe von Lochett (?) im Staate Wyoming (Nordamerika) wurden 50 bis 100 Personen getötet. Der Eisenbahnzug war infolge Zusammenbruchs einer Brücke in einen reißenden Fluß gestürzt.

Neueste Meldungen.

Was will Frankreich?

Paris, 29. September. Das Blatt „Le Peuple" schreibt: Was will eigentlich Frankreich? Will es die weitgehende Mitarbeit Deutschlands an den Wiederaufbau unserer verwüsteten Gebiete oder sucht es neue Abenteuer am Rhein oder vielleicht darüber hinaus? Robert de Jouvenel warnt im „Oeuvre". Er stellt nochmals fest, daß Poincaré erneut erklärt hat, daß er im Ruhrgebiet keine sofortige und vollkommene Reparationszahlung suche und daß die Ruhr nur ein Mittel sei, um zur Reparationszahlung zu gelangen.

Annahme des Botschafterspruchs durch Griechenland.

Athen, 29. September. Der griechische Ministerpräsident teilt der Presse mit, daß die griechische Regierung die Entscheidung der Botschafterkonferenz angenommen, gleichzeitig aber ihrem Bedauern darüber Ausdruck gegeben hat, daß die Botschafterkonferenz den endgültigen Bericht der Untersuchungskommission in Albanien nicht abgewartet habe, deren Arbeiten noch nicht beschlossen seien.

Die Sozialistischen Arbeiterwehren.

Berlin, 29. September. Wie das 8-Uhr-Abendblatt meldet, sind in München folgende Erlasse herausgekommen: Die Sozialistischen Arbeiterwehren sind auf Befehl des Generalstaatskommissariats verboten worden. Ferner sind vom Generalstaatskommissar die Vollzugsverordnungen für das Republikschutzgesetz für Bayern außer Kraft gesetzt worden.

Zeitungs-Wochenpreise in:

Hamburg	65	Millionen Mark.
Berlin	50	„ „
Leipzig	40	„ „
Breslau	30	„ „
Dresden	22—26	„ „
Potschappel	20	„ „
Roßwein	18	„ „
Radebeul	16	„ „
Werdau	15	„ „
Rossen	14	„ „
Schandau	12	„ „
Kötzschenbroda	11	„ „

Wilsdruffer Tageblatt nur 10 Mill. Mk.

und 600000 Mark Zustellungsgebühr.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir immer bereitwillig entgegen.

Wilsdruff, am 1. Oktober 1923.

Im „Wilsdruffer Tageblatt" wie in allen anderen der Veröffentlichung der behördlichen Anzeigen und Verordnungen dienenden Zeitungen im Freistaat Sachsen erscheinen die amtlichen Anzeigen von heute ab nicht mehr auf der ersten Zeitungsseite, sondern an der Spitze des allgemeinen Anzeigenteils. Unsere Leser bitten wir, den behördlichen Veröffentlichungen wie auch den Anzeigen der Fabrikanten, Ladenbesitzer und auch den verschiedenen kleinen Anzeigen das größte Interesse entgegenzubringen.

Der Verlag.

— **Voraussichtliche Witterung.** Zunächst noch wolkig mit vorwiegend keinen, sonst nur örtlichen unbedeutenden Niederschlägen in Schauern; später zeitweise heiter, örtlich Morgennebel, abflauende Winde aus westlichen Richtungen; nachts sehr kühl, tagsüber kühl bis gemäßigt.

— **Landtagszusammentritt am 9. Oktober.** Das Landtagspräsidium beschloß in seiner Sitzung am Donnerstag, den Landtag auf Dienstag den 9. Oktober, nachmittags 1 Uhr einzuberufen. Auf der Tagesordnung sollen die bekannten politischen Anträge und Anfragen stehen. Wie lange die Tagung dauern wird, wird von den weiteren Beschlüssen des Vorstandes abhängen.

— **Gehet hin und tut desgleichen!** Gelegentlich der Mitfeier eines Familienfestes sammelte der Bahnhof-Stammtisch Wilsdruff 103 Millionen Mark, die der Festvereinsvorsitzende einer in den bedürftigsten Verhältnissen lebenden Familie übermitteln konnte. — Wenn ab und zu einmal sich trotz der Schwere der Zeit eine frohe Stunde meldet, dann vergeßt erst recht nicht die Not der anderen.

— **Achtung Kriegsbeschädigte!** Die Vorschüsse, welchen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen auf die vom Bezirksamt für Kriegerfürsorge (Amtshauptmannschaft Meißen) zu zahlende Zusatzrente zur Beschaffung von Winterkartoffeln auf Antrag gewährt werden können, sind um das achtzehnfache erhöht worden. Die Anträge sind bis spätestens 5. Oktober bei den Ortsbehörden (Stadtrat, Gemeindevorstand) zu stellen.

— **Postüberweisungsverkehr mit Postscheckkunden in der Schweiz.** Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Der Postüberweisungsverkehr aus der Schweiz nach Deutschland wird vom 1. Oktober 1923 an eingestellt. Damit ruht der Postüberweisungsverkehr mit der Schweiz in beiden Richtungen.

— **Angestelltenversicherung.** Die Versicherungspflichtgrenze in der Angestelltenversicherung ist mit Wirkung vom 1. September 1923 an auf 48 Milliarden Mark im unbesetzten Gebiet und auf 60 Milliarden im besetzten Gebiet, im Einbruchsgebiet und in dem Gebiet, in dem besondere Vorschriften für die Erwerbslosenfürsorge gelten, festgesetzt worden. Bei der Prüfung, ob diese Grenze überschritten ist, sind die Frauen- und Kinderzuschläge vom tatsächlichen Verdienst abzurechnen, hingegen rechnen sie mit bei der Feststellung, in welcher Gehaltsklasse Beitrag zu entrichten ist. Für die Zeit vom 1. September an beträgt der niedrigste Beitrag in Klasse 36 bei einem Monatsgehalt bis zu 36 Millionen Mark 1 228 000 Mark, der höchste Betrag in Gehaltsklasse 44 bei einem Monatsentgelt von mehr als 400 000 000 Mark 16 800 000 Mark. Nur für Lehrlinge und Jugendliche gilt unter bestimmten Voraussetzungen noch die Klasse 24.

— **Dresden.** Der Anschlußfrachtverkehr von Leitmeritz nach den Moldau- und Elbestationen bis Prag bezw. Neratowitz, den die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt versuchsweise aufgenommen hatte, wird im Einvernehmen mit dem tschecho-slowakischen Schiffahrtsamt mit dem 10. Oktober eingestellt. Annahme von Gütern nach den Schiffahrtsstationen über Leitmeritz hinaus erfolgt seitens der Gesellschaft nur bis 6. Oktober. Auf der von der Gesellschaft betriebenen Schiffahrtsstrecke zwischen Mühlberg und Leitmeritz wird neben dem Personenverkehr der Frachtbeförderung, die schnell und zuverlässig erfolgt, die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Die Frachtsätze sind niedriger, als die der Eisenbahn.

— **Dresden.** Teilweise Schließung der Hotels. Der Verein der Hotelbesitzer von Dresden und Umgebung beschloß in seiner letzten Versammlung, aus wirtschaftlichen Gründen die Betriebe abwechselnd tageweise zu schließen.

— **Dresden.** Zur Behebung der dauernden Zahlungsmittelknappheit gibt die Stadt Dresden Gutscheine über 50 Millionen Mark und 500 Millionen Mark aus.

— **Dresden.** Die Kommandantur Dresden gibt folgendes bekannt: Zufolge Verordnung des Befehlshabers des Wehrkreises IV vom 27. September 1923 § 6 hat die Kommandantur Dresden die Bannkreise um Kasernen und um öffentliche Dienstgebäude festzulegen. Hierzu wird angeordnet: Außer dem bereits bestehenden befriedeten Bannkreis im Stadtinnern tritt als Bannkreis der Garnison Dresden hinzu: 1. die gesamte Albertstadt; 2. in der Umgegend des Blockhauses: die Hauptstraße, Am Markt, die Friedrich-August-Brücke, die Große Meißner Gasse und die Große Klostergasse; 3. in der Umgegend der Nachrichtenkaserne das Viereck, das begrenzt wird durch die Straßen: Immelmannstraße, Scharfenbergerstraße, Straße am Flugplatz, Cosanderstraße, diese Straßen einschließlich.

— **Pirna.** Am 1. Oktober vollendete einer der ältesten sächsischen Journalisten, Redakteur August Ludwig Portesch in Pirna, sein 75. Lebensjahr. An demselben Tage kann er sein 50jähriges Berufsjubiläum begehen.

— **Meißen.** Vor 44½ Jahren trat Herr Direktor Ferdinand Schönfelder von der katholischen Schule in den Dienst der hiesigen katholischen Schulgemeinde. Mit Ablauf dieses Halbjahres tritt er nach erfolgreicher Tätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand. Daher fand am Donnerstag vormittag in der katholischen Schule seine feierliche Entlassung aus dem Schuldienste statt. — Vorigen Donnerstag erfolgte im blumengeschmückten Lehrerzimmer der Roten Schule die feierliche Verabschiedung Direktor Dr. Bargmanns vor der Lehrerschaft der 1. Volksschule und vor zahlreichen Vertretern der Schwesterschulen. Oberlehrer Schäffer hob als Sprecher der 1. Volksschule die besonderen Verdienste des Scheidenden um Lehrpläne und praktisch-methodische Durchbildung der Schularbeit hervor, rühmte ihn als tüchtigen Lehrer, der sich unter Lehrern stets am wohlsten fühle, und wünschte ihm für seine neue Stellung rechte Befriedigung und reichen Erfolg. — Der Oberregierungssekretär Schäfer ist in das Ministerium des Innern und der Oberregierungssekretär Hänsel von der Amtshauptmannschaft Werdau zur Amtshauptmannschaft Meißen versetzt worden.

— **Rossen.** Der „Rossener Anzeiger", der erst kürzlich sein 75jähriges Bestehen feierte, teilt in seiner Sonntagsnummer mit, daß er vom 1. Oktober ab nur noch dreimal in der Woche

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

erscheinen kann. Der Verlag sagt: „Die schwere zurzeit über dem deutschen Zeitungswesen liegende Not zwingt auch uns, wie es schon viele andere Tageszeitungen vordem getan haben und auch noch folgen werden, von der bisherigen fünfmaligen wöchentlichen Erscheinungsweise bis auf weiteres zu der dreimaligen überzugehen." Leider wird die schwere Not, unter der die Zeitungen und besonders die kleinen Heimatblätter leiden, von der Leserschaft noch immer nicht gewürdigt. Die Heimatzeitung gehört in gleichem Maße zu den Lebensnotwendigkeiten des Einzelnen wie der Familie, der Gemeinden wie des Staates, wie die Produkte der Landwirtschaft, wie Nahrung und Kleidung! Das möchte man allen denen ins Herz trommeln, die an den „hohen Zeitungspreisen" Anstoß nehmen und doch selbst viel höhere Steigerungen ihrer Produkte eintreten ließen, als es die von so vielen Einflüssen abhängigen Zeitungsverlage vermögen!

— **Chemnitz.** Anläßlich ihres 40jährigen Geschäftsjubiläums stiftete die Firma Adolf Beck hier für die Angestellten 100 Milliarden Mark, ferner stiftete die Firma 25 Milliarden für die Wohnungsfürsorge der Stadt Chemnitz, 25 Milliarden für die Klein- und Sozialrentner, 25 Milliarden für Erwerbslose und 25 Milliarden für verkrüppelte und kranke Kinder, sowie 35 Milliarden für gemeinnützige Vereine und sonstige Institutionen.

— **Plauen.** Zwei unbekannte, etwa 17—18 Jahre alte Burschen haben am 27. September vormittags auf der Staatsstraße Plauen—Oberlosa einem 10jährigen Mädchen, das in Plauen Einkäufe versorgen wollte, 86 Millionen Mark aus dem Marktnetze geraubt. Die Räuber entkamen leider.

Briefkasten.

Fragesteller L.: Der Schriftsteller Friedrich Heinrich Fouqué ward am 12. Februar 1777 zu Brandenburg a. d. H. geboren und starb in Halle a. d. S. am 23. Januar 1843. Er ist somit 67 Jahre alt geworden.

St. H. 1901: Der Dichter Emanuel Geibel starb am 6. April 1884. Sie waren somit keiner seiner Zeitgenossen!

Tischler G. A. in L.: Wie Sie Holzraspeln reinigen? Ein unschädliches Reinigungsverfahren besteht darin, daß man die Feile einige Zeit in Wasser legt. Durch die Einwirkung des Wassers auf die Holzspäne, die zwischen den Zähnen der Raspel sitzen, quellen diese naturgemäß auf. Es ist dann ein leichtes, die Späne durch Ausbürsten mit einem Drahtbüschel oder einer Feilenbürste zu entfernen. Auf diese Weise wird die ursprüngliche gute Härte der Feile bzw. der Zähne dauernd erhalten.

„Agrippina": Schaffen Sie sich das Werk an „Deutscher Wortschatz" oder „Der passende Ausdruck" von A. Schlessing (Verlag Paul Neff in Eßlingen in Württemberg).

Streitfrage bei H.: Wie groß die genaue Zahl sämtlicher Sterne ist? — Der Briefkastenonkel ist gegenwärtig mit der Feststellung der Zahl aller Idioten beschäftigt. Sie haben ihm heute diese Arbeit erleichtert. Wenn er mit der Zählung fertig ist, wird er mit der Zählung sämtlicher Himmelskörper beginnen und Sie später benachrichtigen.

„Wernerchen": Wenn Sie satirisch werden wollen, so schreiben Sie Ihrem Freunde folgenden Goetheschen Spruch ins Stammbuch:

„Zum Holen sind zwar oft die guten Freunde da,
Doch einen, der was bringt, den hab ich noch zu sehen."

„Gut Holz!": Lassen Sie sich das Kegeln doch nicht gleich verdrießen, wenn Sie anfangs etwas in den Armen und im Kreuz danach spüren. Das gibt sich mit der Zeit! Gut Holz!!

„Eine Wette": Alexander Kielland war ein norwegischer Romandichter. Er starb am 6. April 1906.

Miß Ada: Ihre Kämme halten Sie wie folgt sauber: Man halte in seiner Toilettenschieblade immer in seinem Kästchen etwas Watte vorrätig und versäume nie, ehe man sein Haar ordnet, mit dem Kamm etwas von derselben abzustreifen und gleichmäßig zu verteilen, so daß eine dünne Schicht Watte unten über dem Rande alle Zähne des Kammes umfaßt. Die Watte dient dazu, den Staub, welcher sich sonst dem Kamme mitteilen würde, aufzunehmen.

Höchstpreise für Milch und Milcherzeugnisse.

Das Wirtschaftsministerium hat unter dem 26. September 1923 für in Sachsen gewonnene Milch und Milcherzeugnisse folgende **Erzeugerhöchstpreise** bei Abgabe an **Wiederverkäufer** festgesetzt:

A Für Milch.

a) für das Liter Vollmilch 3 600 000,— Mk.
b) für das Liter Magermilch 1 600 000,— Mk.

B. Für Butter und Speisequark mit höchstens 75% Wassergehalt.

I. Für Kuhhalter ab Gehöft.

a) Butter für das Pfund 36 000 000 Mk.
b) Speisequark für das Pfund 5 300 000 Mk.

II. Für gewerbliche Molkereien ab Molkerei.

a) Butter für das Pfund 40 000 000 Mk.
b) Speisequark für das Pfund 6 400 000 Mk.

Auf Grund dieser Verordnung werden für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Meißen einschließlich der Städte Nossen und Lommatzsch (ausgenommen also nur die Stadt Wilsdruff) unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 21. September 1923 mit Wirkung vom 30. September ab nach Gehör der Preisprüfungsstellen für den **Kleinhandel** folgende Höchstpreise festgesetzt:

a) für Vollmilch	3 800 000 Mk.	je Liter	beim Erzeuger ab Gehöft (Verliterungspreis)
	4 600 000 „	„	beim Kleinhändler, beim Verkauf ab Wagen und in den Verkaufsstellen der Molkereien
	4 700 000 „	„	in den Städten Nossen Lommatzsch und Siebenlehn
b) für Butter	38 000 000 „	je Pfd.	beim Erzeuger ab Gehöft b. Ausgabe an Verbraucher
	44 000 000 „	„	beim Kleinhändler oder in den Verkaufsstellen d. Molkereien
c) Speisequark	5 400 000 „	„	beim Erzeuger ab Gehöft
	6 900 000 „	„	beim Kleinhändler oder in den Verkaufsstellen d. Molkereien.

Die in dieser Bekanntmachung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 — Reichsgesetzblatt Seite 516 — mit Nachträgen und verstehen sich einschließlich der Umsatzsteuer.

Wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird auf Grund der einschlagenden reichsgesetzlichen Bestimmungen mit Gefängnis und Geldstrafe oder einer dieser Strafen, in schweren Fällen mit Zuchthaus, bestraft. 3165

Meißen, Nossen und Lommatzsch, den 28. September 1923. Z II 221

Die Amtshauptmannschaft und die Stadträte zu Nossen und Lommatzsch.

Bekanntmachung.

Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Ab 1. Oktober bis zum 6. Oktober 1923 werden die ab 16. September gültigen Ermäßigungssätze beim Steuerabzug verfechsfacht. Die Bewertungssätze für die Sachbezüge werden für den Monat Oktober verzehnfacht.

Finanzamt Nossen, am 29. September 1923. 3162

Die Gebühren der Heimbürgin regeln sich künftig nach dem jeweiligen Stundenlohn einer volljährigen Gemeinde-Facharbeiterin. Es werden gezahlt:

für eine große Leiche in der Stadt der 6fache Stundenlohn
„ „ „ „ auf dem Lande „ 8 „ „
für Kinder vom 2. bis 14 Jahre zwei Drittel vorstehender Gebühren; für Kinder vom 1. Tage bis zum 2 Jahre die Hälfte vorstehender Gebühren.

Bei Fürsorgebegräbnissen darf nur die Hälfte der obigen Sätze erhoben werden. 3164

Wilsdruff, am 28. September 1923. **Der Stadtrat.**

Nach kurzem Leiden entschlief sanft heute mittag unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter,

Frau Emilie vw. Kießling

geb. Merzdorf

im 88. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Sora, am 1. Oktober 1923

Alma verw. Bennewitz geb. Kießling
Frieda Risse geb. Bennewitz
Paul Risse
Werner, Karl-Heinz, Joachim.

Beisetzung Donnerstag den 4. Oktober nachmittags 2 Uhr.

Dixin
Henkel's Seifenpulver
Ein Seifenpulver wie es sein soll preiswert und gut!

Ladenlokal

mit Einrichtung (Branche gleich) gegen wertbeständige Miete für sofort oder später **gesucht.** Offerten unter L. H. 4244 an das „Leisnig-Tageblatt", Leisnig, erbeten.

Um mehrfachem Wunsche zu entsprechen, werde ich vom 1. Oktober an

Gesangs-Unterricht

(Methode Professor Iffert-Dresden)

erteilen.

Emma Gisela Zschunke, Wilsdruff.

Sprechzeit täglich, außer Sonntag, 2—4 Uhr.

Nossener Produktenbörse am 28. September.

Weizen 265 000 000—270 000 000, Roggen neu 210 000 000 b. 220 000 000, Sommerg. 250 000 000—260 000 000, Wintergerste 220 000 000, Hafer neu 200 000 000—210 000 000, Weizenmehl 70% 650 000 000 Roggenm. 75% 450 000 000, Roggenmehl 85% 400 000 000, Futtermehl II —, Roggenkleie inl. 150 000 000, Weizenkleie grob 150 000 000, Maiskörner 300 000 000, Maisschrot 320 000 000, Kartoffeln neu 60 Mill.

Die Preise gelten für auf Lager genommene Waren.

Meißner Produktenbörse am 29. September.

Weizen 275 000 000—290 000 000*, Roggen 210 000 000—225 000 000*, Wintergerste 220 000 000—230 000 000*, Sommerg. 260 000 000—270 000 000*, Hafer 220 000 000—230 000 000*, Raps, trocken 375 000 000*, Mais 350 000 000**, Rotklee 3 000 000 000—3 500 000 000*, Trockenschnitzel 165 000 000**, Wiesenheu, sächs. 30 000 000*, Futterstroh 20 000 000*, Kleie 165 000 000**, Kartoffeln 65 000 000**. Stimmung: Fest. Die mit * bezeichneten Preise sind Erzeugerpreise, die mit ** Handelspreise.

* **Produktenmarkt.** Berlin, 29. September. Die amtlich notierten Preise waren pro 50 Kilogramm (in Tausenden Mark): Weizen, märkischer 300 000 bis 315 000. Fest. Roggen, märkischer 265 000—275 000. Fest. Sommergerste, märkische 290 000—300 000, schlesische 275 000—285 000. Ruhig. Hafer, märkischer 255—265 000. Ruhig. Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin 1 075 000—1 150 000. Fest. Roggenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin 904 000—1 000 000. Fest. Weizenkleie und Roggenkleie 170 000—175 000. Fest. Raps 450 000 bis 500 000. Fest. Viktoriaerbsen 800 000, kleine Speiseerbsen 650 000. Rapskuchen 270 000. Trockenschnitzel 130 000—135 000. Torfmelasse 30-70 120 000.

Genossenschaftsmitglieder!

Vertilgung des Speck-Pflaumen-Kuchen am 2. 10. 1/2 10 Uhr abends im bekannten Etablissement.

Die Pflaumen-Speck-Kuchen-Gesellschaft. 3165

Die älteste Rossschlächterei

Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im **Plauenschen Grunde.**

Inhaber: Kurt Siering

Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.

Fernruf Amt Deuben Nr. 151

kauft lauf. Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen

Bei Unglücksfällen **sofort Tag** und **Nacht** mit Transportgeschirr zur Stelle.

An unsere geschätzten Inserenten!

Die täglich sich steigernde Geldentwertung zwingt uns, unsere gesch. Inserenten zu bitten.

Inserate sofort zu bezahlen.

Für Anzeigen, die nicht 3 Tage nach Erscheinen bezahlt sind, wird als Ausgleich für die ev. eingetretene Geldentwertung, der am Zahltag gültige Zeilenpreis in Anrechnung gebracht, bzw. die Differenz nachgefordert.

Der Verlag.

Wirtschaftsschlüssel

vom 30. September 1923.

1 Goldmark

nach Berliner Briefkurs . 38 190 500 Papiermark
nach Neuyorker Markkurs 41 785 714 Papiermark

Reichsbankdiskont monatl. 7 1/2 %, jährl.	90%
Reichsbanklombard	10% jährlich
Goldankaufspreis	640 Dollar p. Kilogr.
Silberankaufspreis (1-Mark-Stück)	15 000 000
Goldzollaufgeld	3 189 999 900%
Reichsindex	28 000 000 (Steigerung 97,0%)
Sächsischer Gesamtindex (m. Bekleid.)	27 049 725 (Steigerung 126,5%)
Großhandelsindex	36 200 000
Landabgabe	31 900 000
Aerzteindex	32 000 000
Arzneitaxe	310 000
Hotel-Schlüssel	40 000 000
Buchhandels-Schlüssel	35 000 000
Eisenbahn-Personenverkehr	20 000 000
Grundzahl für 1 Kilometer in der 1. Klasse 19,8 2. Klasse 9,9, 3. Klasse 3,5, 4. Klasse 2,2 ab 2. Oktober	30 000 000
Eisenbahn-Güterverkehr	36 000 000
Gegenwert des Goldfranken bei Auslandspostsendungen	26 000 000
Fernsprechschlüssel	40 000 000
Buchdrucker-Schlüssel	2 700 000

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF